

Das Wappen des Georg von Fabricius

Sehr geehrte Teilnehmer der Geburtstagsfeier – 23. April 2016

Auf dem Reichstag 1570 zu Speyer erhielt mein Vorfahre in 15. Generation, Georg Fabricius, von Kaiser Maximilian II. alle nur erdenklichen Ehrungen:

Er wurde von ihm vor dem Reichstag persönlich zum *Poeta Laureatus* gekrönt und mit den Insignien eines *Poeta Laureatus* ausgestattet. Dazu gehörten neben der lorbeerne Dichterkrone auch der Dichterring sowie die Urkunde und das Privileg, an allen Universitäten des Reiches Vorlesungen zu halten und dort Poetik und Rhetorik zu unterrichten. Zusätzlich wurde Georg in den erblichen Reichsadelsstand mit allen seinen Vergünstigungen und Privilegien erhoben.

Das Adelsdiplom, das in lateinischer Übersetzung von seinem Sohn Jacob 1597 überliefert und veröffentlicht wurde,¹ führt diese Privilegien äußerst ausführlich aus. Es beschreibt überdies das neu verliehene Wappen, damit aber „der Status eurer Adelserhebung immer mehr hervorleuchtet.“

Schon zu Beginn des ersten Abschnitts wird im Diplom die Besonderheit der Lorbeerkrone unterstrichen. So werden zunächst die hochehrenhaften Auszeichnungen für im Krieg erworbene Heldentaten benannt: Die Mauerkrone für die Erstürmung der Festungsmauer, die Marinekrone für die Eroberung eines feindlichen Schiffes, die Belagerungskrone für die Befreiung einer Stadt. Dann fährt das Dokument fort: „Ebenso wie die Tapferen im Kampf können die mit einer Auszeichnung dekoriert werden, die sich bemüht haben, die außergewöhnlichen Taten der besten Männer [gemeint sind hier die Kriegshelden; R.] vor dem Untergang und Vergessen zu bewahren.“

Der hauptsächliche Zweck der Poesie wurde offensichtlich in einer platten Heldenverherrlichung gesehen. Glücklicherweise war Georg als aufgeklärter Humanist weit davon entfernt, darin seine Bestimmung zu sehen. So verfasste er u.a. ein Kirchenlied mit dem Titel „Pro Pace“, das die Friedensliebe als übergeordnete Aufgabe für den Christen hervorhebt.

Nun zum Wappen. Den meisten hier im Saal wird vielleicht bekannt sein: Das an Georg verliehenen Wappentier ist ein roter Phönix. Zu bemerken ist, dass Tiersymbole im Wappen beim Adel sehr beliebt waren und als zusätzliche Auszeichnung galten. Ein roter Phönix war jedoch etwas ganz Besonderes. Nach meiner Recherche im österreichischen Adelsarchiv ist er in den 844 Jahren des Bestehens des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation nur dieses eine Mal verliehen worden.

¹ Georgii Fabricii Cemnicensis Originvm Illvstrissimae Stirpis Saxonicae Libri Septem: Opvs ... Ex ... Albinus, Petrus (1543 –1598); Bugenhagen, Johann (–1598); Fabricius, Georg (1516 –1571); Fabricius, Jakob; Reineck, Reiner (1541 –1595); Reusner, Elias (1555 –1612); Reusner, Nikolaus (1545 –1602). – [Leipzig]; Jenae: Grosius, 1597

Im Adels- und Wappendiplom von 1570 heißt es hierzu: „Durch die Kraft dieses Schreibens geben, gewähren und spenden wir es, nämlich einen weißen oder silbernen Schild mit einem goldenen Ober- und Unterrand geschmückt, dessen untersten Teil eine lodernde und durch die Luft verteilte Flamme umgibt: aus dem Zentrum der Flamme soll ein sich links gewandter völlig roter Phönix ... mit gekrümmtem, offenen Schnabel einen mit Blättern begrüntem Lorbeerzweig tragen.“



Wie sind die Symbole im Wappen nun zu verstehen?

Zunächst der Phönix. In der Mythologie symbolisiert er sowohl die Wiedergeburt als auch die Ewigkeit. Beides kann hier zutreffen und gemeint sein. Mit der Dichterkrone soll der unvergängliche Dichterruhm einhergehen. Dies unterstreicht der Dichterlorbeer im Schnabel des Phönixes. Der Gedanke der poetischen Wiedergeburt durch die Neulateinische Dichtung ist eine zusätzliche Deutungsmöglichkeit.

Eine besondere kaiserliche Gunsterweisung ist der Schmuck seines Wappens mit einem goldenen Rand, auch Bord genannt. Diese Auszeichnung wurde – wie Heraldiker bestätigen – äußerst selten vergeben.

In der Literatur des späten 20. Jahrhundert erfährt der Phönix als besonders wirkmächtiges Symbol eine ungeahnte Renaissance. Fantasiewelten, Jugendromane, Videospiele und Film-Blockbuster greifen das Motiv an prominenter Stelle auf. So vergeht kein Luftkampf der STARWARS-X-Fighter, in dem die Rebellenpiloten an der Seite von Luce Skywalker nicht das Symbol des roten Phönix auf ihren Pilotenuniformen tragen. Prinzessin Leia Organa selbst bestimmte den roten Phönix zum Wappen der Rebellen-Allianz beim Kampf um die Wiederherstellung der Republik.

Es verwundert nicht, dass es auch eine Ausgabe „Harry Potter und der Orden des Phönix“ gibt. Kein geringerer als Albus Dumbledore ist der Gründer dieses Ordens.

Und auch das Star-Treck-Universum bedient sich im 8. Kinofilm des wirkmächtigen Fabelwesens zur Kennzeichnung des ersten Raumschiffs der Menschheit mit Überlichtgeschwindigkeits-Warp-Antrieb.

Damals wie heute dürfen wir den roten Phönix als Symbol verstehen für eine mächtige Idee, eine bahnbrechende Errungenschaft, für eine edle Aufgabe. Der mit dem roten Phönix Ausgezeichnete ist für alle Zeit hervorgehoben.

Eine ebenfalls bahnbrechende Errungenschaft und eine edle Aufgabe ist das Landesgymnasium St. Afra. Damit sich Schüler und Lehrer jederzeit an Georg Fabricius erinnern, überreiche ich heute zu seinem 500. Geburtstag den roten Phönix aus seinem Wappen an Sie, Frau Direktorin Dr. Ostermeier, und wünsche mit seinen Worten Ihrer Schule für immer

Pace et Concordia (Frieden und Eintracht)

Praebe quietis prospera (gebieten glückliche Ruhe)

nostris diebus tempora (unserer Tageszeit)

Dipl.-Wirt.-Ing. Heinz Joachim Richter, Cunnersdorf bei Kamenz und Bergheim bei Köln.
Der vollständige Text des Adelsdiploms ist in deutscher Übersetzung veröffentlicht auf der Seite: www.familienchronik-richter-mueller.de